

**Zur Musik zu
„Der müde Tod“
einem deutschen Volkslied in 6 Versen
von Fritz Lang**

Die Musik zum Film besinnt sich auf dessen zeitgenössische Tradition der Stummfilmmusiken (Bece, Erdmann, Rapé, z.B.), darauf also, in der musikalischen Tradition, der Musiksprache des 19. Jahrhunderts, der Romantik und Spätromantik also, die anzupassenden Vorlagen und Beispiele zu finden (nicht: zu kopieren), die der Handlung und Erzählweise des Films die nötige Unterstützung liefern. Und insofern ist diese Musik auch *Musik über Musik* und demonstriert zum Teil sehr unterschiedliche Arten der Verknüpfung, der Beziehung von Bild und Ton.

So bekommen die Verse 1,2 und 6 eine Art „Liederzyklus“ (ohne Worte) als Hintergrund, der der Form und Struktur der filmischen Vorlage folgt, sie unterstreicht.

Die Verse 3, 4 und 5 (Die Episoden) greifen weiter aus:

Vers 3: eine Art spätmittelalterliche Polyphonie mit starkem percussivem Anteil, schnell und unruhig

Vers 4: im „Volkston“, eine Art Baccarole, Siziliano oder auch Tarantella, ein tänzerischer Volksmusikgestus, homophon

Vers 5: stark wechselnde Tempi, tendenziell einstimmig, heterophon, eine Grotteske (den Bildern ähnlich). Der wiederum deutliche Schlagzeuganteil sorgt dafür, dass die Verse 3 - 5 sich zusammenfügen zu einer Art Mittelteil des Films.

Grundsätzlich aber, und unabhängig von der jeweiligen konkreten stilistischen Ausrichtung der einzelnen Verse, versucht die Musik dafür zu sorgen, den Bildern die hinreichende, angemessene und (wie ich finde) notwendige Ambivalenz, Mehr- und von Zeit zu Zeit auch Vieldeutigkeit zu verschaffen, ohne sich aufdringlich in den Vordergrund zu spielen.

Cornelius Schwehr, 16. 9. 2015

Cornelius Schwehr